



Burg Giebichenstein
Kunsthochschule Halle
University of Art and Design

Deckblatt zum schriftlichen Erfahrungsbericht

Der Bericht ist unterschieden als PDF Datei (inklusive Deckblatt) an der Heimathochschule unverzüglich, spätestens aber innerhalb von 6 Wochen nach Ende der Förderzeit, einzureichen.

Name: Katharina von Aigner

Studienfach an der Burg: Kunst

Gasthochschule: UiB

Aufenthalt von/bis: Januar 2022 - Juni 2022

Information gemäß Art. 13 DSGVO: Die Erfahrungsberichte werden zum Zweck der Information über Partnerhochschulen und Austauschziele (Bild und Text) vom International Office gespeichert. Bei Zustimmung werden die Berichte auf der Internetseite unserer Hochschule öffentlich zur Verfügung gestellt. Rechtsgrundlage ist die Einwilligung nach Art. 6 Abs. a und Art. 7 DSGVO. Alle Verfasser*innen erteilen durch Zusendung des Berichtes und Ankreuzen der entsprechenden Auswahl ihre Erlaubnis. Diese Einwilligung kann nach Art. 7 Abs. 3 DSGVO jederzeit widerrufen werden, sodass der entsprechende Bericht gelöscht wird. Ansprechpartner ist das International Office: international@burg-halle.de

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht im International Office der Burg veröffentlicht wird. Er wird Studierenden auf Anfrage zum Lesen ausgehändigt werden.

Ja ___
Nein ___

Einverständniserklärung zur Weitergabe der E-Mailadresse

Ich bin damit einverstanden, dass meine E-Mail-Adresse künftigen Interessenten, die sich über meine Erfahrungen am ausländischen Hochschulort aus erster Hand informieren möchten, auf Anfrage an das International Office zugänglich gemacht wird.

Ja ___
Nein ___

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts auf der Webseite des International Office

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht auf der Webseite des International Office digital veröffentlicht wird.

Ja ___
Nein ___

Datum: 14.11.22

Unterschrift Student*in: *Katharina von Aigner*



0. Anreise, Finanzielles (ein nicht zu verachtender Punkt bei einem Aufenthalt in Norwegen)

Am 02.01.22 geht mein Flug von Berlin nach Bergen. Flugdauer: 1 Stunde, 30 Minuten. Alternative Reisewege wären über Land und See gegangen. Das heißt mit dem Zug beispielsweise nach Hirtshals, Dänemark und von dort mit der Fähre 16 Stunden weiter nach Bergen. Unter Betrachtung verschiedener Gesichtspunkte wie: Überquerung mehrerer Ländergrenzen und Verunsicherung über die jeweiligen Einreisebestimmungen, Dauer der Reise, schweres Gepäck und knapper zeitlicher Vorlauf zur Planung habe ich mich entschieden einen Flieger über *norwegian* zu buchen. Ich steige also früh

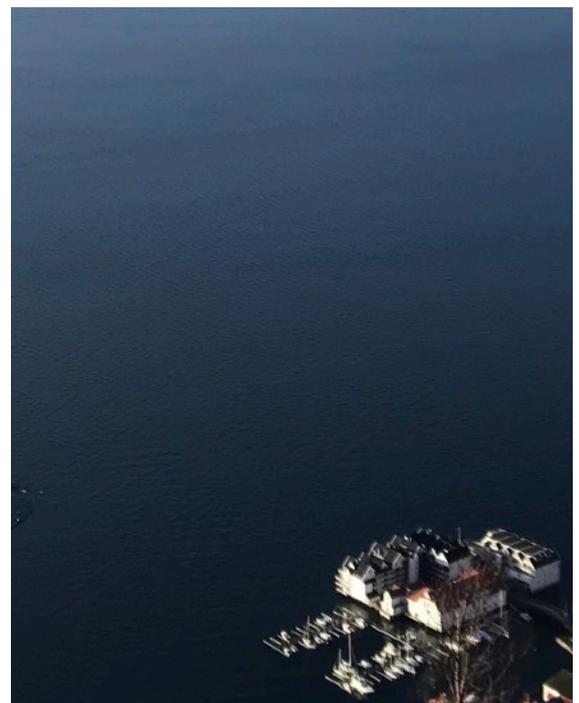


morgens in Halle in die Straßenbahn und nehme am Bahnhof Halle einen Zug Richtung Berlin. Mit einem Umstieg erreiche ich den Flughafen in Berlin gegen halb neun. Um kurz nach zwölf landet das Flugzeug in Bergen an einem kleinen, überschaubaren, von dunkelgrünen Nadelbäumen umgebenen Flughafen. In Norwegen ist der zweite Januar ein Feiertag, es ist leer und ruhig am Flughafen. Ein paar Rentierfelle im Duty-Free-Shop grüßen dennoch aus der Ferne, aber diese Erinnerung ist heute schon ein wenig verschwommen. Vom Flughafen aus teile ich mir ein Taxi mit Hannah, eine Kommilitonin aus Halle, die genauso wie ich ein Semester in Bergen studieren wird. Vor dem Aufenthalt kannten wir uns noch nicht, über die gemeinsame Zeit im Ausland wird sich eine Freundschaft entwickeln und ich habe die gemeinsame Zeit und die Möglichkeit die Erlebnisse mit ihr auf meiner Muttersprache austauschen zu können sehr geschätzt.

Am Flughafen hebe ich erst einmal Geld ab. Ein Euro war zu dem Zeitpunkt etwa bei dem Wert von zehn Norwegischen Kronen. Im Laufe des Aufenthaltes schwankte der Kurs zwischen etwa 9,5 und 10,5 NOK für 1 Euro. Generell würde ich sagen lohnt es sich eine Kreditkarte zu haben oder digitale Zahlungsoptionen zu nutzen, bei denen im Ausland keine Gebühren anfallen. Ich war mit meiner deutschen Giro-Karte unterwegs, was ich im Nachhinein nicht als die sinnvollste Lösung beschreiben würde. Bei der Giro-Karte fallen pro Nutzung und fürs Abheben Gebühren an, da man sich in Norwegen im Nicht-EU-Ausland befindet. In Norwegen können schon Kleinbeträge mit Karte gezahlt werden und an manchen Stellen wird Bargeld auch garnicht angenommen, wie es zum Beispiel in der Mensa der Kunst Universität der Fall war. Ich würde also dazu raten sich

frühzeitig über Kreditkarten Optionen zu informieren.

Die Autofahrt vom Flughafen in die Innenstadt dauert ungefähr 20 Minuten. Von der Landschaft sehen wir nicht viel, da wir gefühlt 80 Prozent der Fahrt in Tunneln verbringen. Tunnel gibt es wirklich viele in Norwegen. Wir werden beide gut zu unseren Unterkünften gebracht. Für die Fahrt zahlen wir am Ende 600 NOK. Also für jeden umgerechnet 30 Euro. Aber wir sind beide müde und geschafft von der Aufregung und der Reise und sehr froh ohne langes Schleppen und Suchen zu unseren Zimmern zu gelangen.

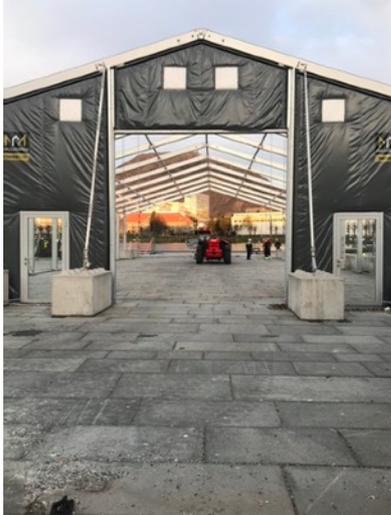


1. Formalitäten (vor der Abreise, Corona-Bestimmungen, Einreise & Erste Schritte an der Uni)

Vor der Abreise, so dachte ich, wäre der meiste Stress zu bewältigen. Alles musste so schnell gehen: Zusagen bis zum 1. Dezember, jemanden zur Zwischenmiete für mein WG-Zimmer in Halle finden, eine Wohnung in Bergen finden, die Reise planen, die Frage: „Wie reise ich?“ beantworten, klären welche Versicherung ich brauche, Unterlagen für das OLA ausfüllen und abgeben, die Einreisebestimmungen klären (PCR Test ja oder nein?), Weihnachten feiern, Abschied nehmen. *Ja* es war stressig im Vorfeld und *Nein* irgendwie gingen die ernstesten Fragen erst danach los. Davor war ich aber auch schon total durch den Wind. Ich hatte mit großer Aufregung zu tun durch meine Verunsicherung die Einreise Bestimmungen betreffend und die Unsicherheit welche Corona-Regelungen in Norwegen herrschen werden, ob die Uni relativ normal öffnen wird oder nicht. Und ich fühlte mich ein wenig so als hätte ich in der Zeit seit 2020 verlernt wie Reisen eigentlich geht. Die Selbstverständlichkeit war für mich total ausgehebelt. Trotzdem war ich an einem Punkt in meinem Studium wo es sich für mich als sehr wichtig angefühlt hat die Perspektive zu wechseln. Zu sehen wie es andernorts läuft.

Auf Bergen kam ich als zweite Wahl. Eigentlich wollte ich nach Reykjavík, Island. Die Vorstellung in meinem Kopf: Natur, weniger tradierter Kultur, Weite, Kälte, Berge, „Urkraft“. Die Hochschule schien aber durch Corona nur sehr wenige Incomer aufzunehmen und ich erhielt eine Absage. Die Zusage von Bergen kam danach. Ich hatte nach der Ersten mit einer zweiten Absage gerechnet und mich schon darauf eingestellt, dass es diesmal wohl nichts war. Doch dann erhielt ich die Zusage aus Bergen Ende November, welche ich dann auch angenommen habe.

Das Sommer Semester (spring term) in Norwegen startete schon Anfang Januar. Das hieß, ich musste das Wintersemester an der Burg früher beenden. Manche Veranstaltungen, die zu der Zeit sowieso online stattfanden konnte ich auch von Norwegen aus noch gut bis zum Ende des Semesters besuchen. Das war aber nicht die Regel. Ein Visum war für mich nicht notwendig. Letztlich war für die Einreise von Deutschland nach Norwegen kein teurer PCR Test mehr gefordert. In Norwegen angekommen war man allerdings verpflichtet einen kostenlosen PCR Test im Covid-19-Testzentrum, einem großen Zelt am Festplassen, zu machen. Die Benachrichtigung über das Ergebnis bekam ich dann 2 Tage später per SMS. Nach dem Testergebnis kann ich mich frei bewegen und sogar auch einen Kaffee und meine erste norwegische Zimtschnecke bestellen. In diesen Tagen gehe ich auch zum Verwaltungsgebäude der Uni, in welchem sich unter anderem auch ein Schwimmbecken für Studenten und Mitarbeiter befindet. Die Fakultät für Kunst, Musik und Design (KMD), an der ich für ein Semester studiere ist an die Universität von Bergen (UiB) angegliedert. Somit sind die Verwaltungsgebäude am Hauptcampus im Zentrum der Stadt (Parkveien 1). Das Gebäude von Kunst und Design ist an einer anderen Adresse untergebracht in einem Neubau des renommierten Architekturbüros snøhetta (Møllendalsveien 61). Im Verwaltungsgebäude mit dem integrierten Schwimmbad und Fitnessstudio lasse ich also das Formular für die Erasmus-Förderung im International Office unterschreiben. Die Dame kommt aus Deutschland und spricht mich ohne Vorwarnung auf deutsch an. Wie ich später erfahre kommt der größte Teil der Internationals an der Universität i Bergen aus Deutschland, ich bin in dem Moment aber sichtlich verwirrt. Danach gehe ich gleich eine Tür weiter, um meinen Studentenausweis abzuholen. Es wird schnell ein Foto von mir gemacht und ich bekomme meine Karte. Außerdem gibt es eine App, die als digitaler Studentenausweis fungiert. In meiner Zeit in Norwegen habe ich so viele neue Apps heruntergeladen wie in Deutschland lange nicht mehr. Für den Öffentlichen Nahverkehr (*skyss*) eine für Fahrplanauskünfte - wobei *google maps* das fast besser macht - und eine für digitale Tickets. Nicht jede Haltestelle hat nämlich einen Ticketautomaten und da ist diese Option praktisch. Diese habe ich aber wegen fehlender Zahlungsmöglichkeit nicht genutzt. Kann aber umso mehr bestätigen, dass es praktisch gewesen wäre! Man kann auch an Kiosken Ticketkarten kaufen die man später erst entwertet. Danach muss man allerdings ein bisschen suchen und die große Mehrheit nutzt die App zum Kaufen ihrer Tickets.



Ende April wird das Testzelt abgebaut

2. Unterkunft (Wohnheim oder privat, Preis, Qualität, Tipps)

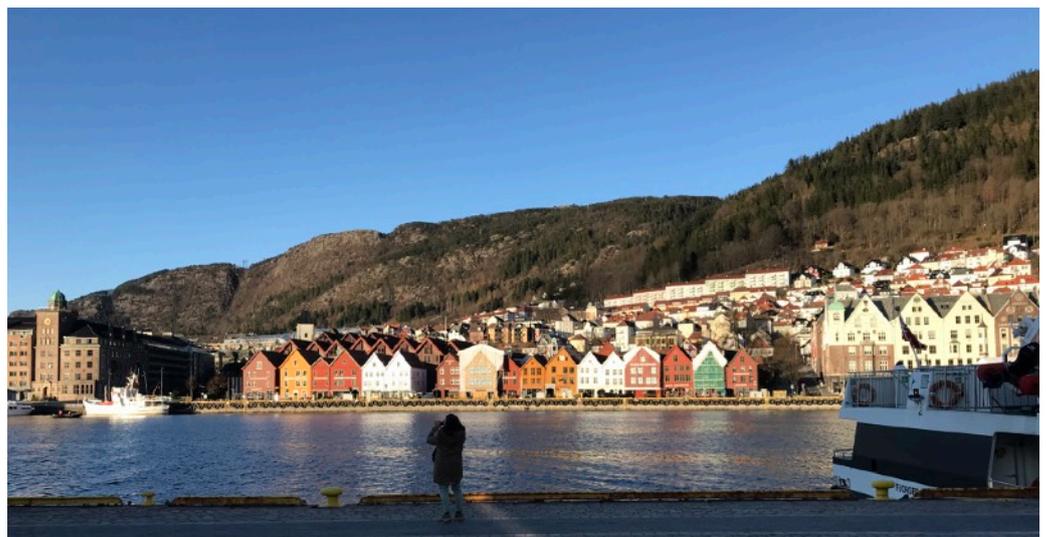
Über [finn.no](https://www.finn.no) habe ich mit Hilfe von google translate von Deutschland aus ein Zimmer in einer dreier WG im Stadtteil Nordnes gefunden. Das ist eine schöne Gegend. Wir verabreden uns zu einer Besichtigung per Videoanruf um drei Uhr nachmittags, damit ich noch bei Tageslicht die Wohnung auf meinem Laptop in Halle besichtigen kann. Ich bin sehr aufgeregt und viel mehr mit meinem Stress beschäftigt als mit der Frage, ob mir die Wohnung gefällt und diese beiden Mädchen auf mich sympathisch wirken. Das angebotene Zimmer ist sehr sehr klein, sie sichern mir aber noch Stauraum im Wohnzimmer zu. Die Zeit war sehr knapp und ich aufgeregt. Am 29.11 kam die Zusage der Uni. Diese musste ich bis zum 1.12. bestätigen. Angereist bin ich am 2.1. und Anfang Januar sollte das Semester starten.

Viele meiner Freunde/Bekanntnen/anderen Erasmus Kollegen wohnten in dem Großen Wohnheim Fantoft oder auch in anderen Wohnheimen der Organisation „Sammen“. Eines ist auch direkt neben der Fakultät für Kunst, Musik und Design. Einige hatten ein paar schräge Geschichten zu erzählen. Von Vermietern, die die Sauberkeit des Apartments überprüfen und Nachrichten hinterlassen, dass man den Herd besser putzen solle zum Beispiel, aber ich hatte trotzdem den Eindruck, dass es für alle eigentlich gut und okay war in diesen Wohnheimen unterzukommen. Natürlich liegt Fantoft (das große Studentenwohnheim in Bergen) weiter außerhalb des Zentrums, aber man spart sich den Stress der privaten Organisation, wenn man ins Wohnheim geht. Es ist aber auch möglich über die Uni/Fakultät nachzufragen, ob es Kontakte zu freien Zimmern gibt. Eventuell gibt es Studierende die für ein Erasmus-Semester weg sind und jemanden zur Untermiete suchen. Oder man sucht auf eigene Faust im Internet nach einem freien Zimmer.

Jeder muss für sich selbst entscheiden womit er sich in der Fremde am wohlsten fühlt. Ob man seinen Rückzugsort braucht oder lieber das bunte Treiben in einem Studentenwohnheim mit vielen wechselnden Bekanntschaften vorzieht.

Ich habe für mein sehr kleines möbliertes Zimmer 5000 Kronen bezahlt. Es ginge mit Glück und mehr Durchhaltevermögen beim Suchen etwas günstiger, aber dadurch, dass ich alles so kurzfristig organisieren musste, war ich froh überhaupt etwas zu finden. Im Norwegisch-Sprachkurs mussten wir in einer Lektion beschreiben was wir in unseren Zimmern haben. Viele Vokabeln konnte ich dabei nicht benutzen. Es war ein Bett, ein Fenster, eine Kleiderstange, eine Stromheizung und eine Lampe. Aber ich hatte noch etwas Stauraum im Wohnzimmer und sonst war es auch bequem vom Bett aus alle Ecken des Zimmers erreichen zu können. Downsizing. Auch im Bad war wenig Platz, wenig Luxus dafür zahlte ich knapp das doppelte von meiner Miete in Halle für ein wirklich schönes Zimmer in einer schönen Wohnung zwei Minuten von meinem Atelierplatz in der Uni entfernt. Somit bekam für mich Geld einen anderen Wert. Ich habe plötzlich beim Einkaufen immer auf die Preise geschaut. Bio war kaum möglich, Frisches auch eher weniger. Um den Einkauf im Supermarkt komme ich nicht herum. Bioläden oder Märkte sind außerhalb der Touristen Saison nicht zu finden oder nicht bezahlbar. Aber nach ein paar Wochen hat man einen Überblick welche Dinge ganz besonders teuer sind und was vergleichbar mit aus Deutschland gewohnten Preisen ist.

Rema 1000, Kiwi, Coop Extra sind die Supermärkte die ich am häufigsten besucht habe, aber eigentlich muss man sie sich alle anschauen und selbst entscheiden welcher einem am besten gefällt .. und welcher das beste Lakris is (Lakritz-Eis) verkauft. ;)



3. Lehrangebote (Kurswahl, fachliche Betreuung an der Gasthochschule)

Die Kurswahl war für mich am Anfang etwas unübersichtlich. Ich war es auch nicht gewohnt Kursbeschreibungen auf englisch zu lesen und habe dadurch vermutlich noch länger gebraucht, um einen Überblick über den Katalog zu bekommen. Letztendlich war das aber eine von vielen guten Übungen während des Semesters. In dem Zeitraum in dem ich an der KMD (Fakultät für Kunst, Musik und Design der Universität von Bergen) war gab es keine Mindestanzahl an Kursen, die man belegt. Man kann so viel wie man will und sich zeitlich nicht überschneidet, muss aber theoretisch gar nichts belegen. Es empfiehlt sich aber zumindest die Werkstattkurse (HMS) für die Werkstätten die man benutzen möchte zu belegen. Doch das Kursangebot war vielfältig und interessant. Die Kurse sind darüber hinaus eine sehr gute Gelegenheit, um Leute und Strukturen schneller kennenzulernen und zu erfahren für welche Werkstatt man welchen Zugangsberechtigungs Kurs benötigt um eigenständig darin zu arbeiten usw. Es ist aber auch möglich, dass eine Teilnahme an einer gewissen Anzahl an Kursen bald verpflichtend wird. Des Weiteren wird man einer Tutor Gruppe zugewiesen. Der Tutor/die Tutorin ist eine Lehrperson, die deine Arbeiten (aus der Bewerbung) kennt und dich über das Semester betreuen wird. Konsultationen einzeln und in der Gruppe wechseln sich ab. Die Gruppe ist bunt gemischt aus Studierenden verschiedener Jahrgänge. Den genauen Rhythmus der Treffen bestimmt jede Tutorin, jeder Tutor für seine Gruppe selbst.

Für mich war das ein sehr nutzbares System. Ich war mit meiner sehr jungen und selbst mit Keramik arbeitenden Tutorin (Lorie Ballage) sehr zufrieden. Wir haben uns etwa alle zwei Wochen getroffen entweder zum Gruppen- oder Einzel-Meeting. In den Gruppenmeetings haben wir entweder Atelierbesprechungen durchgeführt oder uns zu einem mini Workshop getroffen. Schwerpunkt in diesem Semester war das Schreiben über die eigene Künstlerische Arbeit und Text als Mittel künstlerischen Ausdrucks. Am Ende des Semesters hat man ein Abschlussgespräch mit dem Tutor/ der Tutorin und einer zweiten Person zu absolvieren. Man spricht über seine Arbeiten aus dem Semester und es werden Fragen gestellt. Zum Schluss ist dieses Gespräch entscheidend über das bestehen oder nicht bestehen des Semesters, sollte einem aber nicht zu große Angst machen.

Die KMD und ihre Werkstätten sind sehr offen und zugänglich wenn man Interesse zeigt.

Für falsche Zurückhaltung ist angesichts der begrenzten Zeit, die man an der fremden Hochschule verbringt nicht der richtige Zeitpunkt. Mit ein paar Fragen findet man meist den richtigen Ansprechpartner für sein Anliegen. Manchmal muss man ein bisschen Interesse demonstrieren damit einem weiter geholfen wird. Wenn man es aber ernst meint sind alle sehr hilfsbereit.

Für mich war es eine schöne Erfahrung, dass sich im Laufe des Semesters aus den aktuellen Austauschstudierenden eine kleine Gruppe geformt hat und wir immer wieder den Austausch untereinander gesucht haben, auch eigene Atelierrunden veranstaltet haben und eine gemeinsame Ausstellung in der Innenstadt von Bergen veranstaltet haben.





4. Bergen, die Stadt, die Natur, die Lebensquali

Mir ist aufgefallen, wenn ich versucht habe Leuten aus Halle kurz von meiner Zeit in Bergen zu erzählen und wie es war, bekam ich meist eine Reaktion wie zum Beispiel „Das klingt alles wie ein Land wo ich nicht wirklich hinwollen würde“. Ich glaube es ist schwer die Besonderheiten kurz und knapp zu formulieren. Hier nochmal ein Versuch:

Es ist teuer, es gibt viel Regnen, der die Haut rein wäscht, viele Friseure und Dunkelheit im Winter. Als ich ankam wurde es gegen elf Uhr hell und ab halb vier wieder dunkel. An sonnigen Tagen war es besonders kalt, dennoch gab es kaum Schnee. Viel häufiger Regen und Wind. Viel Wind! Ein ganz klassisches Bild in Bergen sind dem Wind zum Opfer gefallene Regenschirme und ihre traurigen Reste, die aus Mülleimern quellen, sich an Straßenecken versammeln, in Bauzäunen hängen oder nur noch ihre Griffe, die wie eine Gedenktafel in der Erde stecken. Es ist speziell. Ich habe keinen Regenschirm auf dem Gewissen. Ich habe nie einen besessen während meiner Zeit dort. Regenjacke mit Kapuze, viel Fett für die Lederschuhe und ab und an eine zu kurze Regenhose waren meine Ausrüstung. Viele Schichten übereinander haben sich auch bewehrt. Aus Wolle ganz besonders: Schal, Fäustlinge, Rock, Pullover, Jacke. Dieses Material war immer eine gute Wahl. Thermo Leggings sind auch sehr praktisch (norwegisch: praktisch). Aber wirklich eisige Kälte gab es meistens nicht. Eher vergleichbar mit den Temperaturen im Winter am Alpenrand und tendenziell eher Regen als Schnee. (Zumindest in dem Jahr welches ich erlebt habe). Nur zu nass sollte man nicht werden oder zumindest eine zweite trockene Garnitur irgendwo herzaubern können, wenn man nach dem Spaziergang durch den Regen den ganzen Tag in der Uni verweilen will. Mit der Zeit werden die Tage immer länger, Kirschbäume blühen, später dann die omnipräsenten Rhododendron Büsche. Bergen hat eine schöne Altstadt die eigentlich immer einen Spaziergang wert ist und sich selten zu voll anfühlt (außer im Sommer wenn die Ankünfte der Kreuzfahrtschiffe überhandnehmen). Es finden viele Ausstellungseröffnungen statt und das Kulturelle Leben fühlt sich lebendig an.



An Regentagen laufen in der Uni viele Studenten mit bunten Wollsocken und Birkenstock-Sandalen herum, sodass man sich fast ein bisschen zuhause fühlen kann... wäre da nicht diese Sprache! Von der man ohne Vorkenntnisse zwar immer wieder irgendwelche Wörter versteht im Grunde aber gar nichts kapiert. Dabei kann der kleine Sprachkurs für Einsteiger helfen. Dieser wird von der Uni für ausländische Studierende angeboten. Für dessen Anmeldung sollte man wirklich fix sein (oder man hat Glück und kann zwei Wochen später nachrücken so wie ich). Der Kurs ist kostenlos, aber man muss sich dafür ein Workbook kaufen. Neu kostet es ca 40€. Diese werden aber auch immer wieder weiter verkauft oder man teilt sich eins mit jemandem.

Doch auch ohne Norwegischkurs, Dänisch- oder Schwedischkenntnisse muss man sich um die Verständigung keine großen Sorgen machen. So ziemlich jeder in der Stadt ist es gewohnt Englisch zu sprechen.

Mein Bewusstsein für das Wetter stieg mit der Zeit in Bergen enorm. Ich mochte das. Es war für mich wie ein tägliches Bewusstseinstraining und

gleichzeitig eine permanente Erinnerung an die Natur die uns umgibt, auch in der Stadt. Die Nähe zum Meer und gleichzeitig von Bergen umringt zu sein. Die sieben Berge von Bergen sind nicht gerade hochalpin, aber dennoch hoch genug, um die Perspektive zu wechseln und mehr von der schönen Lage zu sehen. Der höchste Hausberg von Bergen ist der Ulriken mit 643 mNN. Nicht brutal hoch aber dennoch sehr schön und so nah, dass sich die Zeit in der Natur sehr gut in den Alltag einbinden lässt. Sobald die Tage länger werden natürlich immer leichter.





5. Wissenswerte Kurzinfos

Tabak und Alkohol werden in Norwegen wesentlich höher besteuert und sind somit sehr viel teurer als in Deutschland. Eine Packung Tabak mit 40g bekommt man im Supermarkt für fast 300 NOK. Geraucht wird insgesamt wenig und auf der Straße kaum. Snus ist dafür recht verbreitet. Aber allein optisch gewöhnungsbedürftig.

Am 17. Mai ist Nationalfeiertag, dieser wird ausgiebig zelebriert. Durch den Golfstrom ist das Klima trotz nördlicher Lage milder als erwartet.

Als Ergänzung zu diesem Bericht mit persönlicher Perspektive kann ich empfehlen den Erfahrungsbericht von Hannah Köchy aus dem Sommersemester 2022 zu lesen.



6. Fazit

Ich bin sehr froh um die Erfahrungen, die ich in Norwegen, mit der Natur dort, dem Licht, den Menschen und der Universität machen durfte.

Und es lohnt sich sehr nach dem Semesterende sich die Zeit zu nehmen um noch mehr von Norwegen zu sehen.

Deckblatt zum schriftlichen Erfahrungsbericht

Der Bericht ist unterschrieben als PDF Datei (inklusive Deckblatt) an der Heimathochschule unverzüglich, spätestens aber innerhalb von 6 Wochen nach Ende der Förderzeit, einzureichen.

Name: _____

Studienfach an der Burg: _____

Gasthochschule: _____

Aufenthalt von/bis: _____

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht im International Office der Burg veröffentlicht wird. Er wird Studierenden auf Anfrage zum Lesen ausgehändigt werden.

Ja

Nein

Einverständniserklärung zur Weitergabe der E-Mailadresse

Ich bin damit einverstanden, dass meine E-Mail-Adresse künftigen Interessenten, die sich über meine Erfahrungen am ausländischen Hochschulort aus erster Hand informieren möchten, auf Anfrage an das International Office zugänglich gemacht wird.

Ja

Nein

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts auf der Webseite des International Office

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht auf der Webseite des International Office digital veröffentlicht wird.

Ja

Nein

Vorschlag zur Gliederung des Berichts

1. Formalitäten (vor der Abreise, Einschreibung, Versicherung, Dokumente)
2. Unterkunft (Wohnheim oder privat, Preis, Qualität, Tipps)
3. Lehrangebot (Kurswahl, fachliche Betreuung an der Gasthochschule)
4. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen an der Burg
5. Sonstiges: Fazit, Schwierigkeiten, Namen und Adressen von wichtigen Ansprechpartnern, Fotos



Franziska Alina Kirschner

Malerei / Grafik

WiSe 2021

Auslandsbericht Bergen, Norwegen

Vor der Abreise

Da ich während der Pandemie einen Austausch angetreten habe, gestaltete sich die Planung etwas schwieriger als üblich. Doch ohne diese Quarantäepflicht, sich häufig ändernde Flugruten und zusätzliche Formulare (wie z.B. Negativtests), ist die Anreise nach Bergen keine Schwierigkeit. Obwohl Norwegen kein Teil der EU ist benötigst du keine speziellen Dokumente, keinen Reisepass und keine besonderen Impfungen.

Eine wichtige Information vorab ist aber, dass die Semester in Norwegen von Januar bis einschließlich Juni, und von Mitte August bis Mitte Dezember laufen. Das heißt es gibt ungünstige Überschneidungen mit den Semesterplänen der Burg, die in meinem Fall leicht lösbar waren, aber auf jeden Fall im Vorhinein einzuplanen sind.

Der Kontakt den ich schon im Vorhinein zu meiner Universität KMD hatte, lief immer schnell und zuverlässig, sodass wenn ich Fragen hatte, diese sehr schnell beantwortet wurden.

Unterkunft

„Sammen“ ist eine Organisation die in Zusammenarbeit mit den Universitäten im Westen Norwegens Studentenwohnheime, Fitnesszentren, Mensen, Ärzt:innen und viel mehr, günstig für die Studierenden zugänglich macht. Wer sich dort fristgerecht bewirbt bekommt immer ein Zimmer in einem der Studierendenwohnheime Bergens. Mir ist jedoch aufgefallen dass das Studierendenwohnheim in dem die meisten Erasmusstudierenden unterkommen etwas weiter vom Stadtzentrum entfernt liegt - im Stadtteil Fantoft welcher innerhalb von 20 Minuten mit der Bahn zu erreichen ist, was für Bergen eine vergleichsweise weite Entfernung darstellt.

Deshalb war ich sehr zufrieden über „hybel.no“ (das „wg-gesucht“ Norwegens) ein Zimmer

in einer WG gefunden zu haben. Die Miete war wie zu erwarten um einiges teurer als ich es von Halle gewohnt bin. Wer Glück hat kann auch in Bergen ein schönes Zimmer für umgerechnet 350 € finden, ich habe 400 € pro Monat bezahlt was verhältnismäßig auch noch günstig ist, aber keine Seltenheit.

Lehrangebot

Die Kurse in Bergen sind Blockweise strukturiert. Das Jahr ist in Wochen aufgeteilt und die Kurse laufen durchschnittlich eine bis fünf Wochen am Stück. Zu Beginn des Semesters gibt es einen Plan mit allen Kursen die angeboten werden und du musst dich per E-mail um eine Teilnahme bewerben. Die Professor:innen möchten so einen kleinen Einblick in deine Vorkenntnisse bekommen und erfahren was du dir von der Teilnahme erhoffst bzw. ob du schon Pläne hast was in diesem Kurs entstehen soll.

Das Kursangebot ist sehr groß und umfasst neben künstlerischer Praxis auch viele Vorlesungsreihen zu unterschiedlichen Themen.

KMD (Kunst Musikk Design) hat sehr viele neue, gut ausgestattete Werkstätten. Um diese verwenden zu dürfen benötigst du keinen Kurs der ein Semester dauert, sondern einen sogenannten „HMS-Kurs“. Diese HMS-Kurse sind einstündige Einführungen für die jeweilige Werkstatt, danach steht es dir frei jederzeit z.B. in der Keramik, in der Metallwerkstatt, im Fotolabor, in der Färberei oder in der Holzwerkstatt zu arbeiten. In den meisten Werkstätten ist zwischen 9 und 16 Uhr immer Fachpersonal anwesend welches dir Hilfe leisten kann.

Außerdem ist jede:r Studierende Teil einer „Tutor group“, die sich in regelmäßigen Abständen trifft um die eigenen Arbeiten vorzustellen und diese zu besprechen, Vorträge zu hören oder Ausflüge zu machen.

Anrechnen der Leistungen

Sich die Leistungen an der Burg anrechnen zu lassen ist kein Problem. Für ein Abgeschlossenes Semester an der KMD bekommst du eine gewisse Anzahl ECTS, egal wie viele Kurse belegt und abgeschlossen wurden. Die Entscheidung ob du das Semester Bestehst trifft dein:e Tutor:in, nach einem abschließenden Gespräch zum Ende des Semesters. Diese ECTS werden umgewandelt in z.B. ein bestandenes Semester am

Kunstcampus.

Leben in Bergen

Die Stadt ist umgeben von Bergen und liegt an einem Fjord, was Wanderungen und Ausflüge in die Natur zu einer spontan planbaren Aktivität werden lässt. Sowohl im Winter als auch im Sommer lohnt es sich das auszunutzen.

Die Studierenden an der KMD sind sehr offen und kaum jemand scheut sich englisch zu sprechen und so ist es, auch ohne norwegisch zu sprechen einfach Menschen kennenzulernen. Fast alle nehmen das Studium sehr ernst und sind unter der Woche täglich an der Uni um zu arbeiten, so ergibt sich schnell eine Routine in der man gemeinsam zu Mittag isst oder Kaffee trinkt.

Die Kunststudent:innen stellen ihr Kunst häufig aus. Es gibt eine offizielle und zwei inoffizielle Studierendengalerien. So gibt es jede Woche die Möglichkeit Ausstellungen anzusehen. Dort selbst auszustellen ist auch Erasmusstudierenden möglich, aber die Bewerbungsfristen sind sehr früh zu Semesterbeginn.

Im Winter ist es in Bergen nicht durchgehend dunkel, aber in der winterlichsten Zeit ist es nur c.a. Sechs Stunden hell. Die Leute verbringen ihre Tage im Haus oder in Bars, mit Wanderungen und anschließendem Lagerfeuer oder wenn es schneit mit Schneesport. Ab April/Mai wird das Wetter gut, die Stadt wird sehr schnell grün und sobald die Sonne scheint sind alle Menschen Draußen unterwegs. Jede Möglichkeit zu schwimmen wird genutzt und so gibt es z.B. auch vor KMD einen Steg den viele nutzen um Baden zu gehen. Im Juni ist es nur zwei Stunden dunkel und auch zur Mitternacht ist es noch hell. Dann lohnt es sich am Meer zu sitzen und den Sonnenuntergang anzusehen. Außerdem empfiehlt es sich wandern zu gehen und in den Bergseen zu baden oder unter freiem Himmel zu schlafen. Es wird viel geangelt, gegrillt, sich gesonnt und teure Getränke aus Dosen getrunken.

Geld in Bergen

Norwegen ist ein teures Land. Aber beim Einkaufen in Supermärkten ist der Unterschied nicht allzu groß. Das heißt wer gerne kocht spart Geld. Ein Preisunterschied ist vor allem

beim Auswärtsessen, Alkohol und Süßigkeiten spürbar. Aber ich persönlich hatte nicht das Gefühl etwas nicht machen zu können, ich musste nur häufiger abwägen, wofür ich mein Geld ausgeben möchte. Dennoch würde ich empfehlen neben dem Erasmusgeld eigenes Erspartes mitzubringen oder Lohnarbeit zu suchen.

Fazit

Ein Erasmussemester in Bergen war die beste Entscheidung für mich. Bergen ist mit 265.000 Einwohner:innen eine kleinere Stadt, die Fakultät KMD ist auch nicht besonders groß und es gibt dort keine Klassen sondern ein offenes System das über Jahrgänge strukturiert wird - deshalb ist es leicht bemerkt zu werden und Anschluss zu finden. Auch eine Sprachbarriere gab es nicht ,da alle daran gewöhnt sind englisch zu sprechen. Ich war mehr als zufrieden mit der Ausstattung der Universität, der künstlerischen Praxis sind dort keine Grenzen gesetzt und durch die Routine der Mitstudierenden ist es sehr einfach ebenfalls eine Routine zu entwickeln und den Fokus der Tage auf die eigene Arbeit zu legen. Da das Semester dort fast sechs Monate statt drei bis vier Monate dauert, war es mir möglich viel auszuprobieren und mich anschließend auf einen Gedanken zu konzentrieren was mich künstlerisch sehr viel weiter gebracht hat. Und auch wenn das Land in vielerlei Hinsicht teuer ist, gibt es viele Aktivitäten z.B. in der Natur die nichts kosten, schnell zugänglich sind und die es sich zu machen lohnt.